

Fünf-Stunden-Gala zum Abschied

Mit einer langen Nacht verneigte sich General- musikdirektor Jan Michael Horstmann von seinem Konzertpublikum. Mittwoch gegen 0.30 Uhr sang er dann noch ein Chanson von Jacques Brel. Eine Liebeserklärung.

Freiberg. War es mit fünf Stunden, zwei Pausen inklusive, das längste Konzert seiner neun Jahre Amtszeit überhaupt? Vielleicht ja. Doch bis zur Liebeserklärung von Jan Michael Horstmann zum Abschluss mit dem Chanson von Jacques Brel, "Quand on a que l'amour" (Wenn man nichts als die Liebe hat), saß das Publikum begeistert in der ausverkauften Nikolaikirche, horchte, lauschte entzückt dem Riesenprogramm mit den zahlreichen Mitwirkenden. Mit Perlen, die Horstmann am Herzen liegen. Dazu gab es viele überaus herzliche Worte des Dankes an den freudigen, äußerst tatkräftigen Impresario.

Eigentlich waren es drei Konzerte an einem Abend, die der Vielseitigkeit des Maestros mit einem gigantischen Spektrum Ausdruck gaben. Mit den "Sieben Todsünden" von Brecht und Weill begann das Konzert, in Teil zwei formierte sich ein Barockensemble aus dem Orchester. Und zum Abschluss bewiesen sich zahlreiche Philharmoniker als exzellente Solisten.

Susanne Engelhardt, derzeit als taffe Wirtin im "Weißen Rössl" auf der Seebühne Kriebstein zu bewundern, interpretierte mit einem Männerquartett die beiden Anna-Schwestern aus der Feder Brechts zur Musik von Kurt Weill, die ausziehen, das Glück zu finden, um ein Häuschen am Mississippi für die Familie zu bauen. Was Horstmann viele Male mit dem berühmten Wuppertaler Tanztheater Pina Bausch in aller Welt aufgeführt hat, wollte er seinen Freibergern nun auch bieten und ergriff hierfür die quasi allerletzte Gelegenheit. In Susanne Engelhardt fand er über viele Jahre eine erstaunlich wandelbare Künstlerin, die immer die genaue Stimmungslage ihrer Bühnenfiguren trifft, ob nun in Operette, Musical oder im Zweipersonenstück. Oder in dieser Ballettoper, die Faulheit, Stolz, Zorn, Völlerei, Unzucht, Habsucht und Neid besingt. Das Orchester glühte geradezu im jazzigen, kraftvoll tänzerischen Songstil Weills, schwelgte im satten Sound der 1930er-Jahre. Und wer genau hinsah: Horstmann dirigierte nicht nur leidenschaftlich, er sang auch sämtliche Texte mit.

Teil zwei: Das "Concerto Barocco" versetzte das Publikum wahrhaft in Ekstase, Musiker der Mittelsächsischen Philharmonie und Gäste spielten auf historischen Instrumenten, der GMD übernahm das Basso continuo am Cembalo. Erinnerung wird an die hohe Zeit des Hauses mit alter Musik, insbesondere an Claudio Monteverdi. Noch einmal kehrten die inzwischen an anderen Bühnen erfolgreichen Sängerinnen Miriam Sabba und Uta Simone in die Nikolaikirche zurück, sangen im Duo, Trio oder Quartett mit den Opernstars Lilia Milek und Zsuzanna Kakuk von paradiesischen Freuden und höllischen Leiden. Wenn Kerstin Guzy auf der Barockvioline und Anna Katharina Schumann auf Blockflöte und Zink lustvoll agieren, Musikdramaturg Frank Meier seine Viola da Gamba streicht und Michael Sapp altes Schlagwerk bedient, ist man schnell im illustren frühen 17. Jahrhundert angekommen.

Als die Nacht anbrach, war der scheidende GMD schon mit Bühnenstaub und Kriebsteinwasser beschenkt, die glanzvolle Ära von Oberbürgermeister Bernd-Erwin Schramm gewürdigt worden. Und da trat sie noch einmal an, die exzellente Musikerriege, diesmal mit einem großen Bilderbogen durch die Konzertliteratur des 19. Jahrhunderts bis heute: Die Philharmoniker bewiesen sich als Solisten vor ihrem Orchester. Vom innigen 1. Satz des Doppelkonzerts für Klarinette, Viola und Orchester von Max Bruch bis zur sanften Jazznummer von Thelonius Monk erklangen acht Solokonzerte! Welch Glück für Freiberg, denn diese Musiker bleiben hier, sind nunmehr Horstmann-geprägt.



Mit Bertolt Brecht und Kurt Weills "Sieben Todsünden" eröffnete GMD Jan Michael Horstmann sein Abschiedskonzert, das einen gewaltigen Streifzug durch 500 Jahre Musik bot.

Foto: Eckardt Mildner

erschienen am 11.07.2013 (Von Marianne Schultz)